[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die überwiegende Zahl der Befragten war dagegen!

«Der exakte Schwindel»

Hans Weigel schreibt ironisch, die überwiegende Zahl der Befragten sei dagegen gewesen, dass er dieses Buch schreibe; deshalb habe er es geschrieben. Nämlich das Buch *«Der exakte Schwindel oder Der Untergang des Abendlandes durch Zahlen und Ziffern»* (Verlag Styria, Wien). Mit versöhnlichem Charme und kritischer Ironie lässt sich der Verfasser über Volksbefrager und Meinungsforscher aus und über Soziologen und Werbeleute, welche mit den Undaten und Untaten der ersteren ihre Missdaten und Missetaten begründen.

Ich las das Buch mit Vergnügen, denn nur wenige Tage zuvor hatte ich mich einer von einem Institut veranstalteten Umfrage gestellt. Unter anderem hatte mir die interviewende Dame die Frage gestellt, ob ich glaube, Radio und Fernsehen hätten einen Linksdrall. Nein, sagte ich, so verallgemeinernd könne man das nicht sagen, aber – und ich äusserte längere differenzierende Ueberlegungen. Die Dame hörte – offensichtlich nur der Höflichkeit halber – im übrigen aber uninteressiert zu, schnitt mir schliesslich freundlich das Wort ab und sagte: «also *nein*», und sie schrieb in den Fragebogen *nein;* und was sie im übrigen sehr viel mehr interessierte, war meine Kaufkraftklasse, für die mein Nein (das von mir gar nicht als absolutes Nein gemeint war) künftig repräsentativ sein wird.

Was ist wahr? Wie kommt «Wahrheit» zustande? Wieweit stimmt die Statistik? Wie entstehen Ergebnisse von Umfragen? Was muss man angesichts von Hochrechnungen bedenken? Auf rund 150 Seiten macht sich Weigel lustig mit Antworten auf solche Fragen.

Die Wahrheit

Ein Arzt habe – so schreibt Weigel – einmal etwa folgendes gesagt:

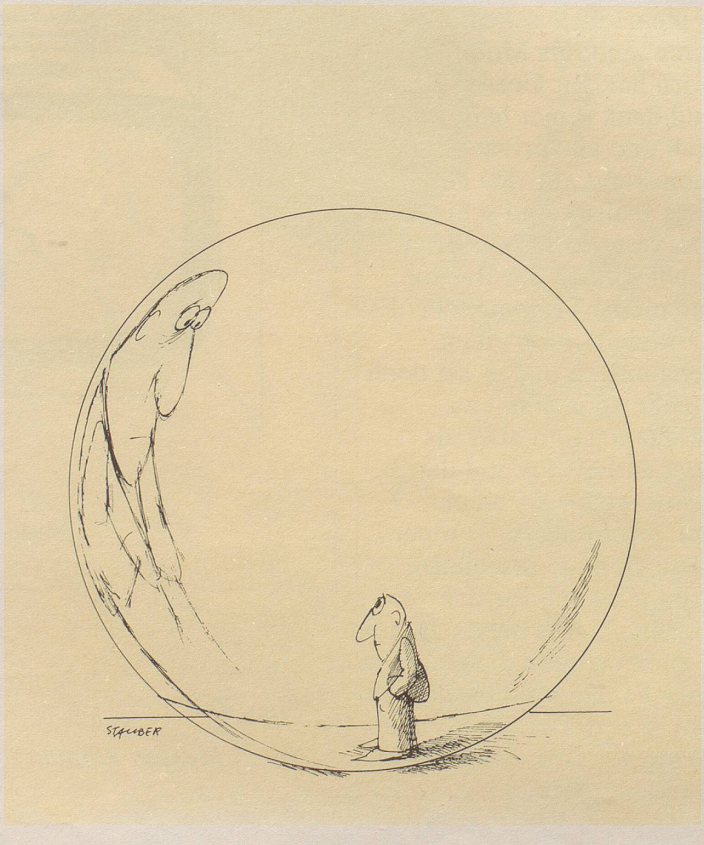
«Wenn ein Patient zu mir kommt und sagt voll Angst, dass sein Blutdruck vermutlich zu hoch sei, und ich messe den Blutdruck und merke, dass er tatsächlich um soundso viele Punkte zu hoch ist, und ich sage: Ihr Blutdruck ist tatsächlich um soundso viele Punkte zu hoch, spreche ich scheinbar die Wahrheit, de facto aber die Unwahrheit. Denn auf Grund meiner Mitteilung steigert sich die Angst des Patienten, und sein Blutdruck ist nicht mehr um soundso viele Punkte zu hoch, sondern wesentlich höher.

Sage ich aber, dass sein Blutdruck ganz normal sei, lüge ich scheinbar, aber ich spreche de facto die Wahrheit. Denn der Patient beruhigt sich, der Blutdruck sinkt und ist alsbald normal.»

Und dazu Weigel:

«Ich habe im eigenen Wirkungskreis die vom Arzt formulierte Gesetzlichkeit vielfach erprobt. Sie ist vor allem in allen pädagogischen Belangen ein probates, oft das einzig wirksame Auskunftsmittel.

Bei der Verabredung mit einer oder einem Unpünktlichen sage man: ‹Wir treffen uns um vier – aber ich weiss genau, dass du um vier noch nicht dort sein wirst.› Der Widerspruchsgeist ist mobilisiert und ringt mit dem Unpünktlichkeitszwang. Sofern es sich um keinen unheilbaren Fall handelt, kann derart das Erscheinen zur fixierten Zeit ausgelöst werden. Und wenn man erfährt, dass achtzig Prozent der verheirateten Männer ihre Frauen betrügen, denken sich viele von den zwanzig Prozent: Blöd war ich! – Und schon sind es nicht mehr achtzig Prozent!!» ...



Streng wissenschaftlich

Es gibt Ergebnisse von Meinungsumfragen, die als «streng wissenschaftlich» bezeichnet werden und deshalb erhöhte Glaubwürdigkeit geniessen. Weigel bezweifelt diese «Wissenschaftlichkeit»:

«Um die Häufigkeit der Paranoia zu erkunden, darf man nicht die Paranoiker befragen. Aber wen soll man befragen? Die Aerzte? Leiden nicht viele an Paranoia, die nicht zum Arzt gehen? Und gibt es denn nicht auch Aerzte, die sich zu Unrecht verfolgt fühlen? Und wer entscheidet darüber, ob einer oder eine sich zu Recht oder zu Unrecht verfolgt fühlt?

Wo ist die Grenze zwischen Selbstbewusstsein, Eitelkeit und Grössenwahn? Wer entscheidet darüber, wer normal ist und wer nicht? Und wer entscheidet darüber, ob jener, welcher darüber entscheidet, wer normal ist und wer nicht, normal ist oder nicht? Und ob einer, der darüber entscheidet, wer normal ist und wer nicht, normal sein muss oder nicht? Und wer entscheidet darüber, was das ist: normal?»

Psychologie, Soziologie und Intelligenz

sind angeblich untrennbar verbunden mit seriösen Meinungsumfragen, deren Ergebnis ja zumeist in statistische Zahlen gemünzt wird.

Dazu meint der Autor:

«... Wissenschaft als Quizenschaft. Gesellschaftswissenschaft als Gesellschaftsspiel.

Eine Ziege, ein Wolf und ein Kohlkopf sollen von einem Bauern in einem Kahn über den Fluss befördert werden. In dem Kahn aber kann er nur zwei der drei zu Befördernden mitnehmen. Der Wolf darf nicht mit der Ziege allein bleiben, sonst frisst er sie. Die Ziege darf nicht mit dem Kohlkopf allein bleiben, sonst frisst sie ihn. Wie stellt es der Bauer an, mit allen dreien an das andere Ufer zu gelangen?

Das ist Psychologie.

Würden Sie für Ihren Urlaub das beste Zimmer in einem mittleren Hotel oder ein mittleres Zimmer in einem ersten Hotel vorziehen?

Das ist Soziologie.

Wer das mittlere Hotel vorzieht, bekommt zwei Punkte, wer das erste Hotel vorzieht, bekommt fünf Punkte.

Wer nach Beantwortung aller Fragen mehr als sechzig Punkte hat, ist ein angenehmer Vorge-